

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Organisation des Landsturmes?

Marburg, 6. Jänner.

Die Regierung arbeitet jetzt an einem Gesetzentwurf über die Organisation des Landsturmes — eine Nachricht, die um so unangenehmer klingen mag, je frischer noch die Genehmigung der Wehrvorlage im Gedächtnis ist.

Soll der Krieg, welcher sich zu einem geordneten Schlagen feindlicher Truppen ausgebildet, nicht wieder zu einer regellosen Megelei, zu einem gegenseitigen Vernichtungskampf ausarten, so müssen die Teilnehmer als Soldaten, als uniformirte Wehrpflichtige erkennbar gemacht werden. Nach dem Gesetzentwurf über den Landsturm sollen nur die Offiziere Uniform tragen. Glaubt die Regierung, die Landstürmer würden in ihrem besten Sonntagsstaat ausziehen? Wer zu wissen verlangt, wie sich die Landstürmer im Kleide darstellen würden, der betrachte nur die Rekruten, die Urlauber, die Männer der Reserve und der Landwehr, wenn sie einrücken. So würden auch die Landstürmer erscheinen. Denken wir uns diese Masse unter Waffen — malen wir uns dieses Bild einer Großmacht aus!

Den Landsturm in solcher Tracht aufziehen, heißt denselben zur Nichtsstat führen. Der Feind würde unbekümmert um das Gesetz, welches den nicht uniformirten Landsturm unter den Schutz des Völkerrechtes stellt, jeden gefangenen Landstürmer als Räuber betrachten und erschließen; ja! er würde am Eigenthume der Gefangenen seine Rache lüthen — am Eigenthum der Bevölkerung, aus welcher dieselben hervorgegangen — er würde das Kind im Mutterleibe nicht verschonen;

Woher nehmen wir endlich die Gewehre für den Landsturm; woher das Geld für die Besoldung und Verpflegung, wenn schon der bewaffnete Frieden unsere Mittel aufzehrt?

Stehende Heere erleichtern die Gelegenheit

zum Kriege. Die Eroberungspartei wird desto ungestümer zum Kriege drängen, je eher das Gesetz ihr die Gewissheit verschafft, auch über die waffengeübten Männer vom zweiunddreißigsten bis zum fünfzigsten oder wohl gar bis zum sechzigsten Jahre verfügen zu können.

Alle Gründe sprechen jetzt gegen die Organisation des Landsturmes. Weil es aber Gründe der Volkspolitik sind, werden sie ohne Einfluß bleiben auf die Mehrheit des Reichsrathes. Die Gesetze erfüllen sich und müssen auch Hohenwart, Clam-Martiniß und ihre Parteigänger unwillkürlich einem höheren Zwecke dienen. Das System der heutigen Militärpolitik wird nur fallen, wenn es folgerichtig bis zum Aeußersten sich entwickelt, bis zum organisirten Landsturm.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Das Beispiel des jungtschechischen Reichsraths-Abgeordneten Rutschera, der wegen maßloser Angriffe von Seiten der Klerikalen seine Stelle niedergelegt, soll bei anderen Vertretern der beschimpften Partei Nachahmung finden. Wenn anlässlich dieses Rücktrittes die „Deutsche Zeitung“ fragt, wie lange noch das tschechische Volk der Führung der seinen Traditionen hohnsprechenden Klerikalen folgen wird? so antworten wir: gerade so lange, als die freisinnigen Abgeordneten kampfscheu die beste Waffe ins Korn werfen. Jeder Zoll des Volks- und Rechtsbodens muß den Dunkelmännern streitig gemacht werden. Das Abgeordnetenhaus ist der geeignetste Kampfplatz und wär's auch nur Einer, der ausharrt, so bleibt er der Fahnenträger, um welchen sich die Volkstreue außerhalb des Hauses zu sammeln vermögen.

Das Beiblatt des Fürsten Bismarck frohlockt über die Erfolge der äußeren und der inneren Politik und bespricht zugleich

die steigende Verwilderung der Gemüther. Der schreiendste Widerspruch dieser letzteren mit Allem, was das Deutsche Volk im Jahre des großen Kampfes an Freiheit und Wohlstand zu erzielen gehofft, erklärt wohl zur Genüge die Verbissenheit, den zerschenden Haß der Getäuschten, um jene Verheißung Betrogenen.

Die nihilistische Bewegung, bisher auf die Nationalrussen beschränkt, droht nun auch auf die polnischen Landestheile sich auszudehnen. So erweitert sich mehr und mehr der Abgrund, der Alles verschlingt — die Schuldigen und die Unschuldigen des ungeheuren Despotenreich's, welches der furchtbarsten sozialen und politischen Revolution entgegenreibt.

Vermischte Nachrichten.

(Gesälschte Eier.) In Amerika fälscht man jetzt sogar Eier, welches Geschäft fabrikmäßig und in großem Maßstabe betrieben wird. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Auf der einen Seite eines großen Raumes standen mehrere geräumige kupferne Behälter, die mit einer dicken, klebrigen gelben Masse angefüllt waren, in der ein Mann stetig herumrührte. Das war das Gelbe vom Ei, der Dotter. Auf der gegenüberliegenden Seite befanden sich ähnliche Behälter, in denen das Weiße vom Ei fabriktirt wurde. Die Eischale wurde aus einer weißen gypsartigen Substanz mittelst eines Glasrohres hergestellt, ähnlich wie man Seifenblasen macht. Die Eischalen wurden dann in Defen zum Trocknen gebracht und später gefüllt, zuerst mit künstlichem Eiweiß, darauf mit künstlichem Dotter und zuletzt wieder mit einer kleinen Portion Eiweiß. Die kleine Oeffnung an dem einen Ende wird mit weißem Cement geschlossen, und die größte Ertragschaft der modernen Civilisation, das künstliche Ei, ist fertig. Seinem Aussehen nach ist es ein natürliches Ei, aber es entbehrt nicht nur aller nahr-

Feuilleton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

„Und was?“

Das Mädchen konnte ihre Thränen nicht mehr zurückhalten. Sie setzte die Lampe zu der Erde, um mit beiden Händen ihre Augen zu trocknen.

Er legte auf die beiden Hände weich die feinigten.

„Nun, Felicitas?“

Die Thränen des Mädchens flossen durch die vereinigten Hände.

„Ja, Ferdinand, ich muß mir ein Herz fassen und Dir alles sagen. Ich habe so nachgedacht, wie Du sagtest, und es ist klar in mir geworden. Es wurde Alles klar in mir. Ich soll kein Glück auf der Welt haben, Ferdinand. Warum nicht, ich weiß es nicht. Aber zuerst sah ich die kleine Anna sterben, dann den Vater und ihm folge ich, bald, sehr bald und ich glaube, sie tragen mich mit ihm zusammen zum Kirchhofe.“

„Felicitas“, sagte der junge Mann, und

er wurde so blaß, wie das traurige Mädchen. „Welchen häßlichen Traum hattest Du da gehabt?“

„Es war kein Traum. So wird es kommen.“

„So wird es nicht kommen, mein braves Mädchen. Du warst angegriffen. Du bist es noch. Es ist auch kein Wunder. Was hast Du in den letzten Tagen ausgestanden. — Morgen komme ich wieder. Du wirst Dich erholt haben. Heute wollen wir nicht weiter sprechen. Schlage Dir nur die traurigen Gedanken aus Deinem Kopfe. Bis morgen Felicitas, und Gott tröste Dich.“

Er drückte noch einmal ihre Hände. Er ließ sie sanft los.

„Tröste Dich Gott, Felicitas!“

Er sprang fort. Er sprang auf sein Pferd, das er an der Thür angebunden hatte, und sprengte seinen Gefährten nach, den Weg zum Dorfe hin. Sie sah ihm lange und still weinend nach. Dann trocknete sie ihre Thränen, nahm die Laterne von der Erde auf, löschte sie aus und lehrte in die Stube zurück.

Das Kind war eingeschlafen. Der Vater sah noch aufgeregt im Bette.

„Wir sind frei, Felicitas! Sie sind fort, verjagt, verfolgt. Jetzt kommt es an sie. Sieben Jahre lang haben sie uns mißhandelt. Unser Land, uns Alle. Mich; das arme Kind, das jetzt

auf dem Kirchhofe liegt. Gerade heute! Das hat Gott gefügt. Jetzt läßen sie. Würden sie doch Alle gefangen! Käme Keiner lebendig aus dem Lande!“

„Vater, wie spricht Ihr so?“

„Was willst Du?“

„Ihr sagt, Ihr wölltet in Frieden sterben, und Ihr habt nur Haß und Born im Herzen.“

„Sollte Ihnen nicht vergolten werden? Ist denn der Himmel nicht gerecht? Heißt es denn nicht, mit welchem Maße Du ausmiffest, mit dem soll Dir zugemessen werden?“

„Vater, der liebe Gott liebt Alle Menschen und kein Mensch soll den anderen verdammen.“

„Nein, nein. Sie haben mich mißhandelt, sie haben mich verspottet, verhöhnt. Ein schändlicher Bösewicht unter ihnen hat mein Kind verführt und unglücklich gemacht und frühzeitig unter die Erde gebracht. Sie müssen ihren Lohn haben; Keiner von ihnen darf verschont werden. Man muß sie verfolgen, sie müssen niedergestochen, sie müssen gequält und dann getödtet, zu Tode gequält werden, wie sie uns mißhandelt haben. Sie, ihre Brut, Alle.“

Die Augen des geisterhaften Greises glänzten, wie im Wahnwige.

haften Stoffe, sondern ist im ungekochten, wie gekochten Zustande vollständig unverdaulich und obendrein gesundheitsschädlich. Die Ingredienzien sollen an sich unschädlich sein; aber der mit Curcuma gefärbte Gummi, der bei der Herstellung des Dotters benutzt wird, soll eine die Gesundheit gefährdende Verbindung mit dem kiesel-sauren Natron eingehen, woraus das Eiweiß hergestellt wird.

(Ein Urtheil über Waddington.) Bernhard d'Harcourt, ein Verwandter des Marschalls MacMahon und unter der Präsidentschaft desselben Gesandter in Bern, schreibt über Waddington: „Fremde Höfe haben seine Erhebung zum Konseil-Präsidenten vielleicht mit herzlicher Befriedigung aufgenommen; es war aber gewiß keine wohlwollende Gesinnung für uns, welche ihnen diesen Beifall entlockte. Man bemühte sich vielmehr, nur einen Typus von Staatsmann zu erheben und anzupreisen, der, wie man meinte, in Zukunft gerade noch für uns gut war. Es war die Morgenröthe unseres Verfalls; man setzte unsere Nation herab, indem man ihr dazu Glück wünschte, in Herrn Waddington ihren richtigen Ausdruck gefunden zu haben. Als Diplomat vertrat er die Inkompetenz, als Verwaltungsmann die Unerfahrenheit, als Parlamentarier einen Schatten, als Redner das Nichts. Frankreich, welches ihm ein Vaterland gegeben hatte, hat von ihm zum Lohn dafür nur Demüthigungen empfangen.“

(Urburg und Donau.) Ungarn ist noch immer nicht geneigt, die Donau zu reguliren, wenn Oesterreich die Urburgbahn baut. Nicht einmal für Preßburg-Gönyö will die ungarische Regierung Opfer bringen, trotzdem dieser Theil, wie man meinen sollte, im ausgesprochensten Interesse der ungarischen Getreide-Ausfuhr läge. Freilich hat das ungarische Ministerium in allen Kommunikations- und Handelsfragen nicht das Interesse Ungarns, sondern das lokalste Interesse von Pest im Auge.

Die Herren besorgen, das ungarische Getreide könnte, wenn es die Gönyöer Sandwälle der Donau ohne Hinderniß passiren würde, den Wiener Platz als Getreide-Emporium haben und Pest dadurch in den Schatten gestellt werden. Es ist dies derselbe beschränkte Kirchthurm-Standpunkt, der die ungarische Regierung auch in der Frage der orientalischen Eisenbahn-Anschlüsse beherrscht und sie veranlaßt, allen von Wien ausgehenden, das Interesse des Gesamtreiches verfolgenden Bestrebungen einen hartnäckigen passiven Widerstand entgegenzusetzen. In der Frage des Urburg-Tunnels wird es sich nun darum handeln, den Ungarn zu beweisen, daß Halsstarrigkeit und reichsfeindlicher Trotz denn doch nicht immer die beste, d. h. erfolgreichste Politik seien. Es wird an Oesterreich sein, unserm „flameischen Zwilling“ nicht

das Ziel seiner Sehnsucht als Geschenk in den Schoß zu legen, nachdem er auch den geringsten Preis dafür zu geben sich weigert.

Marburger Berichte.

(Bisthum Lavant.) Die Gesamtzahl der Priester im Bisthume Lavant betrug im verfloffenen Jahre 488, darunter 10 Jubilanten. Ordenspersonen sind: Franziskaner in Marburg, Heil. Dreifaltigkeit, M. Nazareth, Mann — Minoriten in Pettau — Kapuziner in Silli, Lazaristen bei Silli — Schulschwestern in Marburg (Kärntner-Vorstadt und St. Magdalena), St. Peter bei Marburg und in Silli — barmherzige Schwestern in Marburg, Pettau, Silli, Mann.

(Sylvester-Abend.) In Mahrenberg (Gasthof des Herrn Johann Wrentschur) fand am Sylvesterabend eine Tombola zum Besten der Ortsarmen statt, welche durch zahlreiche Theilnahme einen namhaften Betrag lieferte. Die Vorträge des Gesangsvereines „Liederkränz“ und ein Tanzkränzchen gestalteten diese Feier zu einer der fröhlichsten, die Mahrenberg noch jemals erlebt.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurde beim hiesigen Stadtrath kein freies Gewerbe angemeldet und auch kein Gesuch um Konzessionserteilung überreicht.

(In der Kirche die Rippe gebrochen.) Der Obergärtner des Grafen Brandis in Schleinig (Anton Klobeg) befand sich am Neujahrstage in der Pfarrkirche, um der Frühmesse beizuwohnen. Herr Klobeg fiel mit den beiseiten Stiefeln auf dem glatten Boden, stürzte auf die Sakristeistufe und brach sich eine Rippe.

(Dem Schulschaf.) Der Glückshafen, welcher in Verbindung mit einem Tanzkränzchen am Sylvesterabend zum Besten des Schulschafes in Wind-Feistritz stattgehabt, lieferte ein Reinertragniß von 91 fl.

(Ein treuer Kamerad.) Dem Gutsmacher Jakob Koberitsch bei Fürst in Mured wurden vom Nebengehilfen Renda aus dem Küstenland ein Sparlasse-Büchlein auf 150 fl. lautend, 64 fl. Staatsnoten, Kleider, Wäsche und das Wanderbuch gestohlen. Der Thäter soll sich nach Ungarn geflüchtet haben.

(Gefährlicher Sprengstoff.) Im Tagbaue IV zu Trifail sollte ein Loch gebohrt werden und war Befehl gegeben, dasselbe mit Dynamit zu laden. Franz Jellenz, mit dem Bohren beschäftigt, hatte während dieser Arbeit das nöthige Dynamit in einem Topfe an's Feuer gestellt. Als Jellenz nach dem Topfe griff, explodirte der Sprengstoff; dem Arbeiter wurde die rechte Hand ganz weggerissen, der Kopf und die linke Hand schwer verletzt.

(Lizenzirung der Pferde.) Die

kommissionelle Untersuchung der Privat-Beschäftigste behufs ihrer behördlichen Lizenzirung wird stattfinden: am 23. Jänner in Leibnitz, am 24. in Mured, am 26. in Marburg, am 27. in Silli, am 29. in Praggberg.

(Ein praktischer „Probirstein“.) Bekanntlich werden nicht selten Leute, die nicht zur Goldarbeiterbranche gehören, durch die Annahme falschen Schmuckes, falscher Gold- und Silbermünzen betrogen. Wie angenehm wäre es, wenn der Geschäftsmann in der Tasche ein Probirsteinchen hätte, welches ihm Aufschluß gibt, ob die Münze oder der Schmuck wirklich aus echtem Gold oder Silber ist! Bis vor Kurzem war kein solches Mittel im allgemeinen Gebrauche und es ist deshalb die Nothwendigkeit zu begründen, welche als „Probirstein“ vor der Annahme falschen Geldes schützt. Herr Grerer, Uhrmacher, Burgplatz, übernahm den Alleinverkauf dieser neuerfundener Probirsteine, welche in einem Westentaschenformate daselbst verkauft werden.

Letzte Post.

Die Liberalen in Krain wollen zur Bekämpfung der Klerikalen einen Verein gründen, welcher sich über alle slovenischen Reichstheile ausdehnen soll.

Die Landeskommissionen müssen dem Finanzminister bis 1. März ihr Gutachten über die Schätzungen der Grundsteuer erstatten.

Im Norden von Rußland sind zwei Kriegesgerichte eingesetzt worden, um die Theilnahme der Truppen an der nihilistischen Bewegung zu untersuchen.

Montenegro hat die diplomatischen Beziehungen zur Türkei abgebrochen.

Eingefandt.

Donnerstag den 8. d. M. gelangt zum Vortheil des Schauspielers Eduard Reiff: „Der Traum ein Leben“, dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer, zur Auf-führung.

Lassen wir zur Empfehlung dieses Meisterwerkes unseres großen, vaterländischen Dichters Heinrich Laube sprechen: „Dieses dramatische Märchen „Der Traum ein Leben“ wurde 1834 am 4. Oktober zum ersten Male im Burgtheater aufgeführt. Ein österreichischer Faust ist es genannt worden, dieses Entwicklungsbild des Ehrgeizes und wenn es sich am Schluß gipfelt in Rußlands Worten:

Breit es aus mit Deinen Strahlen,
Sent es tief in jede Brust:
Eines nur ist Glück hinieden,
Eins: des Innern stiller Frieden
Und die schulddefreite Brust — —

da erreicht es von der Bühne herab einen un-gemein wohlthätigen Eindruck und so ist dieser

Das Mädchen erbeute.
„Vater, das Kind, das hier schläft — gehört sein Vater nicht auch zu ihnen?“

„Auch er!“ rief der Greis.

„Verständigt Euch nicht. Wenn er, der Vater des armen Kindes, nun auf einmal hier ankäme, flüchtig, verwundet, krank, verhungert, um Hilfe, um Obdach gegen das Unwetter, um ein Stück Brod hätte, würdet Ihr ihn zurückweisen, würdet Ihr ihn seinen Verfolgern ausliefern?“

„Er müßte sterben. Er hat mein Kind ver-führt. Er hat mich verhöhnt —“

„Und wenn er sich auf das Bettchen seines Kindes flüchtete, in seine Armechen —“

„Er hat mein Kind unter die Erde gebracht!“ rief der wahnwitzige Greis.

Das Mädchen erschrad von Neuem.

„O Gott, und er war auf der Verfolgung, und ich habe nicht daran gedacht, ihn um Mit-leid für die Armen zu bitten. Aber er ist so gut. Auch der Vater! Es ist ja nur Irrsinn, der so aus ihm redet. Ich gehe jetzt, dem Nach-bar die Todte anzusagen.“

„Geh“, sagte der alte Mann noch heftig.

Sie nahm ein Tuch und wickelte sich hinein gegen das Unwetter. Dann ging sie. Die Laterne durfte sie nicht mitnehmen. Nach dem Brauche mußte sie im Dunkel gehen.

Nach einer halben Minute kehrte sie zurück. Der Greis hatte sich im Betts wieder niederge-legt. Der Aufregung war die Abspannung ge-folgt. Sie nahm die Laterne und zündete sie an der Lampe an.

„Was willst Du mit der Laterne?“ rief der alte Mann aus dem Bette, beinahe wieder heftig.

„Es rief von der andern Seite. Es will Jemand übergesetzt sein.“

„In dem Weiter? Und so spät noch?“

„Bei solchem Wetter kommt es immer.“

„Ist der Wilhelm noch nicht zurück?“

Er meinte den tödsinnigen Fährgehilfen, der mit der Leiche gegangen war.

„Noch nicht. Ich muß selbst herüberholen.“

„Vergiß nur das Ansagen nicht.“

„Nachher, wenn ich zurückkomme.“

Sie verließ mit der Laterne die Stube.

„Hol aber!“ rief vom jenseitigen Ufer eine Mannesstimme.

Sie hatte schon vorhin gerufen. Sie hatte auch von dem Mädchen Antwort erhalten, daß sie gehört sei. Sie rief bei dem Erscheinen der Laterne vor dem Fährhause noch einmal, wohl nur, um sich zu vergewissern, man vergesse sie nicht.

Das Mädchen hob die Laterne hoch, zum Zeichen, daß sie komme.

Sie ging zum Ufer.

Es lagen dort drei Nachen zum Ueber-setzen. Ein größerer Pramm für Pferde, selbst kleine Wagen; ein mittlerer für mehrere Men-schen; ein kleinerer für weniger Personen. Die Nachen, Eigenthum des Staates, lagen ange-schlossen. Sie löste den kleineren von seiner Stange ab und stieg hinein.

Das Wetter war noch naß und ungestüm, wie vorher. Der Wind strich kalt über den Strom und über den Nachen. Er jagte in die Tropfen den Regen in das Gesicht des Mädchens.

Sie befestigte die Laterne an den Vorder-theil des Nachens. Am Hintertheil befanden sich zwei Ruder. Sie nahm sie und ruderte in das dunkle Wasser hinein.

Nachdem die Stimme drüben nicht mehr gerufen, war es ringsumher wieder still, bis auf das Geräusch, das Wind, Strom und Regen machten.

Das Mädchen warf unwillkürlich ihre Blicke nach der Gegend, wo sie vorhin das Wehklagen und unterdrückte Hilferufen gehört hatte. Oder war es eine Einbildung ihrer aufgeregten Phanta-sie gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

„Traum ein Leben“ in Wien ein verehrtes Volksstück geworden.“

Möge das kunstsinige Publikum unserer Stadt das reblische Streben des Benefizianten, welches er neuerdings mit der Aufführung dieses Meisterwerkes beweist, durch zahlreichen Besuch anerkennen.

Eingefandt.

In St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn veranstaltete der Ortschulrath am Sylvester-Abende in den Lokalitäten des Herrn Antognazzi einen Glückshafen zum Besten der armen Schulkinder, und fühlt sich in Ansehung des günstigen Reinerträgnisses von 72 fl. 31 kr. angenehm verpflichtet, im Namen der armen Schulkinder allen Theilnehmern seinen innigsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen. (19)

Dankagung.

Die gefertigte Schulleitung erfüllt eine angenehme Pflicht, indem sie dem löblichen **Unterstützungsvereine für arme Schüler** sowohl im eigenen, als im Namen der Betheiligten den herzlichsten Dank für die reichlichen Spenden an Kleidungsstücken und Schulrequisiten ausspricht.

Marburg am 6. Jänner 1880.

Anton Tschsch,

Leiter der St. Magdalena-Schule.

Gelesen und verdaut!

Zwar sehr witzig, allein in der Adresse dürften Sie sich getäuscht haben.

(17)

L. M.

Die Commandite der Wiener allgemeinen Versorgungs-Anstalt hier

gibt kund, daß solche vom Herrn Karl Candolini krankheitshalber zurückgelegt und demnach an den Gefertigten provisorisch übertragen wurde, und daß sofort die Dividenden und seiner Zeit die Renten gegen Coupons oder Quittungen, welche jedoch mit der pfarr- oder gemeindeamtlichen nebst dem Amtssiegel versehenen Lebensbestätigung versehen sein müssen, behoben werden können.

Marburg am 3. Jänner 1880.

Jakob M. U. Bancalari,

prov. Commanditeur,

im Frohm'schen Hause, II. Stock rechts. (22)

Gutzverpachtung.

Nur wegen eingetretenen Familienverhältnissen ist mit 1. Februar 1880 ein schönes Gut in der Nähe von Marburg, in reizender Lage, bestehend aus einem im Schweizerstyl erbauten Wohnhaus sammt Meierhaus, Kuh- und Schweinstallungen, großen Wiesen, Feld, Wein-, Obst- und Gemüsegarten, — unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verpachten; auch können sofort 200 bis 300 Zutr. süßes Heu und Klee abgelöst werden. (20)

Adresse im Comptoir d. Bl.

Seine Garnitur Wertheim'sche Schlüssel in einem Ledersäckchen verloren vom Bezirksgerichte bis auf den Hauptplatz. Der Finder wolle selbe gegen Belohnung im Comptoir d. Bl. abgeben. (21)

Zwei Fohlen von guter Race,

1 Jahr 2jährig, Stute 3jährig, verkauft die Gutsverwaltung Burg Schleinitz bei Marburg. (18)

Danksagung.

23

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der Krankheit sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse des nun in Gott ruhenden Herrn **Anton Nikolaus Seibt** sprechen Allen den herzlichsten Dank aus:

Die trauernd Hinterbliebenen.

P. T.

Zur gef. Beachtung.

Nachdem es mir unmöglich war, die genauen Adressen aller jener P. T. Herren und Damen zu erfahren, welche auf die Einladung zu meinem, am 10. Jänner in den unteren Casino-Lokalitäten stattfindenden

Elite-Kränzchen

Anspruch haben und dasselbe zu besuchen wünschen, so werden Betreffende höflichst gebeten, sich wegen Ausfolgung der Einladung gef. im Comptoir dieses Blattes anmelden zu wollen und die Adresse bekannt zu geben.

Hochachtungsvoll

Ed. Eichler,
dipl. Tanzlehrer.

(16)

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei **H. König**, Apotheker.

Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.

Ihren Honig-Kräuter-Malz-Extrakt habe ich speziell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen sowohl gegen katarthale Affektionen der Athmungs-Organe, als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden quälenden Hustenreiz und beginnende Tuberkulose. (1831)

Dr. med. Michaelis,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Neu!

Kein falsches Geld mehr!

Steiner'sche Probersteine

für Gold, Silber, Schmucksachen etc., in Westentaschen-Format, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Kassebeamten, Goldarbeiter etc.

Allein-Verkauf

à Etui 85 kr. bei (13)

M. Grerer, Uhrmacher,
Burgplatz in Marburg.

Waschingkrapfen

täglich frisch — empfiehlt (1)

A. Reichmeyer, Conditor.

Ein Commis

der Gemischtwaarenbranche, militärfrei, mit guten Referenzen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten ehebaldest zu verändern. Gef. Anträge unter A. Z. Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten. (1541)

Zwei Zugpferde,

ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. (3)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eisennöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margarettengasse Nr. 17, neben dem

Sophienbad,

früher fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Soldest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Ein, auch zwei

gassenseitige Zimmer

sind in der Casinogasse Nr. 10, 2. Stock, sogleich zu vermieten. (4)

Wettan, 2. Jänner. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 8.60, Korn fl. 6.70, Gerste fl. 0.— Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 4.90, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.85, Erdäpfel fl. 20.— per Hektoltr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Wien-Marburg: Ankunft 2 U. 15 M. Nachm.

Nacht-Eilzüge.

Wien-Triest: Abfahrt 2 U. 24 M. Nachts.

Triest-Wien: Abfahrt 1 U. 55 M. Nachts.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 45 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.

K. k. aussch. priv.

wasserdichtes Ledernahrungsfett.

Die kalte und nasse Jahreszeit ist bereits angerückt, Jäger, Aerzte und Fischer etc. etc. so auch Frauen suchen aus Gesundheitsrücksichten nach dem Winterschuhwerk, welches während des Sommers meist hart und schimplig geworden ist. Es gibt viele Mittel, theils im Hause selbst erzeugt, theils durch Agenten angeboten, die diesem Uebelstande abhelfen sollen, doch ist nie der Zweck erreicht, weil durch gewöhnliche Schmierer das Leder selten weich, oder bald wieder hart wird, dann springt und so wieder in die Hände des Schuhmachers wandert, der dann einfach das Leder als abgestanden bezeichnet. Als Lederermeister sind mir diese Uebelstände nur zu gut bekannt, und es ist mir durch ein fast 30jähriges Denken endlich gelungen, auch auf meinem Gebiete etwas zu schaffen, was das Leder weich und milde macht, das Eindringen der Nässe verhindert, und so die Füße warm und trocken erhält.

Der Aberglaube: „daß nur ausländisches, französisches, russisches oder englisches Fabrikat Gutes an sich habe“, dürfte bereits durch mein k. k. aussch. priv. wasserdichtes Ledernahrungsfett gesunken sein, und ich kann mich mit Stolz auf die vielen Anerkennungen von Seite der hohen k. k. Militär- und Civilbehörden, auf die mir bei acht Ausstellungen, bei welchen ich mich theilnahmte, zu Theil gewordenen Medaillen und Ehrendiplome, in letzter Zeit die große silberne Medaille, die einzige und höchste Auszeichnung, welche für ähnliches Fabrikat unter sechs Konkurrenten bei der gewerblichen Ausstellung des Volksfestes 1879 in Linz zuerkannt wurde, berufen.

Es ist dieß der sprechendste Beweis dafür, daß mein patentirtes Ledernahrungsfett nicht auf Schwindel beruht, sondern ein reelles inländisches Fabrikat bildet, das in der Kürze der Zeit sich bereits in allen Kronländern der österr.-ungar. Monarchie und in der Armee Eingang verschafft hat.

Außer dem Central-Depot und der Hauptniederlage in Bad Hall für die Provinzen Nieder- und Oberösterreich, befinden sich Filialen in den meisten bedeutenderen Städten und Orten, je bei Einem der bestbekanntesten Kaufleute, in Marburg bei **Josef Martiny**.

Preise: Sogenannte Militär- oder $\frac{1}{10}$ Dose 13 kr. — 8 Deka 25 kr. — 18 Deka 50 kr.

40 Deka 1 fl. — $2\frac{1}{2}$ Kilo 5 fl.

An Wiederverkäufer entsprechende Provision.

(1484)

+

Die Gefertigten geben hiermit die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Gross- und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Ragg,

der nach kurzem Leiden heute Morgens um 1³/₄ Uhr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 78. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet am 7. Jänner um 4 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 17 in der Kärntnerstrasse aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am 8. Jänner um 10 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

MARBURG den 6. Jänner 1880.

<p>Therese Caspar geb. Ragg, Josef Ragg, Carl Ragg, Roman Ragg, als Kinder.</p>	<p>Fanni Ragg geb. Aichholzer, als Gattin.</p> <p>Manfred Ragg, Filomena Ragg, Marie Ragg, als Enkel.</p>	<p>Anna, Louise, Fanni Ragg, als Schwestern.</p> <p>Filomena Ragg geb. Kleindienst, als Schwiegertochter.</p> <p>Julius Caspar, als Schwiegersohn.</p>
--	--	--

II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Hunderte von Dankschreiben liegen zur Einsicht auf!

Wird und Tod dem Angeziefert!

Ratten-Vertilgung.

Man lese und staune:
Ein einfaches, in jedem Stablflement, Wirthschaft oder Gebäude anwendbares Mittel,

„Ratten lebendig“
in großer Anzahl (circa 10 Minuten bis 60 Stück) einzufangen.
Daß obige Mittheilung auf Wahrheit beruht, bezeugen die Herren:

Steffen, Rittergutsbesitzer in Kunowo b. Lobsens.	Collio, Rittergutsbesitzer in Bondetz b. Flatow.
Egger, Oberamtmann in Flatow W./P.	v. Rabe, Justizrath in Lobsens.
v. Dembinsky, Rittergutsbes. in Bialowierz b. Tuchel W./P.	Riemer, Bürgermeister in Krojanke W./P.
Badicke, Königl. Prinzl. Dom. Pächter in Puntowo Lobsens b. W./P.	

Gegen Franko-Einföndung von 9 Mark oder per Post-Nachnahme wird der hiezu erforderliche Apparat sammt Gebrauchsanweisung nach allen Gegenden hin verfanbt.

Edmund v. Jasinski,

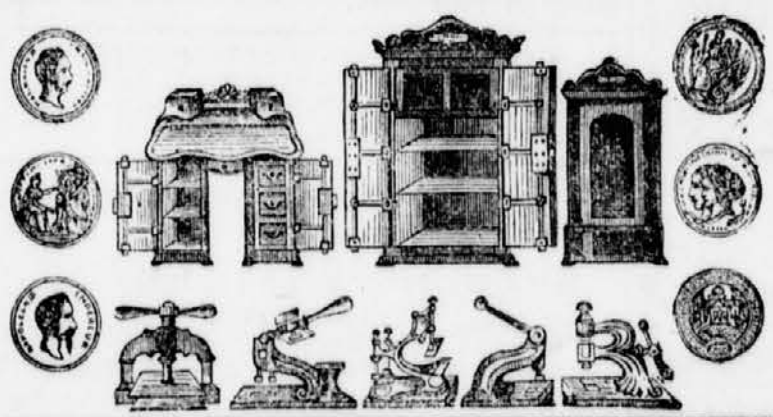
Privatier, Breslau, Friedrichstraße 84/86.

Neell und billig.

1493)

Nicht nur jedem Kranken,

nein, auch allen Gesunden besonders aber allen sorgsam Familienvätern kann die schnelligste Bestellung der Broschüre: **Gratis-Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis u. franco nach allen Orten. (1516)



Erste österreichische k. k. privileg. Fabrik

eiserner, feuer- und einbruchsicherer

Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen

F. Wertheim & Co. in Wien.

Niedertage bei **Nicolaus Koller** in **MARBURG**, Kärntnergasse 11.

1394

Für nur 4 fl. Oe. W.

ein ganzes **Wiener Waarenlager** sammt Einrichtung.

<ul style="list-style-type: none"> 1 prachtovolle Pendel-Uhr, gutgehend. 2 großartige Farbendruckbilder sammt holzgeschnitzten Rahmen. 1 interessanter Roman, pikant. 12 immer weiß bleibende Löffel. 1 prachtovolle Stehlampe. 2 großartige chinesische Vasen. 1 sehr hübscher Goldrahmspiegel. 6 Stück feine Leinen-Sacktucher. 1 prachtovolle Zuckerdose zum Sperren, aus Holz. 2 sehr schöne Kunstfiguren. 1 Blumen-Ampel für's Zimmer. 2 geschliffene Trinkgläser. 1 Kalender für das Jahr 1880. 1 chinesische Theebüchse sammt Thee. 12 Stück die feinste Toilette-Kräuter-Seife. 1 Flasche echtes Kölner-Wasser. 1 Pfefferman'sche Zahnpasta. 	}	Dies Alles zusammen kostet nur 4 fl.
---	---	--------------------------------------

Dies Alles zusammen kostet nur 4 fl.

Wer also dieses Lager haben will, der wende sich nach

Wien, Praterstrasse 16,

„zum großen Ausverkauf“.

Man kann es auch per Post senden, kostet aber die Kiste hiezu 55 Kr.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **94,000 Original-Loosen** und **48,000 Gewinnen:**

1 Haupttreffer event. 450,000	
1 Haupttreffer à 300,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 150,000	22 " " 10,000
1 " " 100,000	2 " " 8000
1 " " 75,000	4 " " 6000
2 " " 50,000	62 " " 5000
1 " " 40,000	6 " " 4000
6 " " 30,000	107 " " 3000
1 " " 25,000	813 " " 2000
2 " " 20,000	628 " " 1000
12 " " 15,000	848 " " 500

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt am 15. und 16. Januar 1880,

zu welcher ich **Original-Loose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
9 fl. 40 Kr.	4 fl. 70 Kr.	2 fl. 35 Kr.	1 fl. 80 Kr.

gegen Einföndung des Betrages oder Postvorschußversende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

1523)

Für (624)

Existenz- oder lukrative Nebenbeschäftigung- Suchende

auf Grund 23jähriger Erfahrungen, Beobachtungen und eingehender Studien meine glänzend bewährten Instruktionen und Belehrungen gegen mäßiges Honorar für gebildete Herren

gesicherten Existenz

redlichen, ehrenhaften Charakters, — in Wien, Vortrag mündlich und nebenbei schriftlich und sehr gründliche Anleitungen bei vollständiger praktischer Einföndung in Allem, im reellen, achtbaren, soliden, stabilen und ausgiebigen Geldverdiene — in der Provinz, auf dem Lande oder im Auslande domizilirend, auch brieflich für jeden Stand und in jedem Orte zur sofortigen Gründung einer selbstständigen, angenehmen, ehrenvollen

mit großer Zukunft, auch ohne Kapital und ohne Domizilveränderung sogleich unter Garantie des Erfolges. Einzig in seiner Art.

Adresse:

Leo Binder, Wien, Reiserstraße 29.

verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Eduard Janitsch in Marburg.

ohne Konkurrenz in Europa. Alljährlich mit vielen Neuerungen, Verbesserungen und einer Bereicherung in große lukrative Zweige. Bei geschickter rationaler Föndung, Ausdauer, aufmerksamer Pöflege und reeller Handhabung sind pro Anno auch 30.000 bis 50.000 fl. als Reingewinn, nach Umständen aber auch mehr als das Doppelte zu verdienen. — Eine Menge sprechender Beweise beleuchten Gefagtes durch die herrlichen Lichtstrahlen der glänzendsten Erfolge.